

Deutsche Industrie-Zeitung.

Organ der Handels- und Gewerbekammern zu Chemnitz, Dresden, Plauen und Bittau.

Herausgeber: Robert Binder.

Ständiger Mitarbeiter: Max Diezmann.

Zu dem Volke mußt Du treten, mit dem Volke mußt Du geh'n,
Wißt Du seinen stillen Jammer, seine stillen Wunden seh'n;
Wehl ist groß oft die Gutartung und der Robheit wüthes Heer, —
Aber leg auf's Herz die Hände, frage Dich: woher, woher?
Büfert.

Erscheinen: In Wochenheften, jeden Freitag. — **Preis des Blattes:** Jährlich 4 Thlr. 20 Ngr. — **Abonnementsverbindlichkeit:** Halbjährlich.
Preis der Inserate: Für den Raum einer Spaltzeile in Petit: 1 1/2 Ngr. — **Bezugsstellen:** Sämmtliche Postanstalten u. Buchhandlungen des In- u. Auslandes.
Einsendungen sind an die **Redaction** und **Inserate** an das **Inseratbureau** der Deutschen Industrie-Zeitung zu Chemnitz zu richten.

Inhalt: Die Volkswirtschaft und der bewaffnete Friede. † Beiträge zur Deutschen Patentgesetzgebung. — **Technik:** Ueber die Veränderungen, welche das Holz beim Flößen erleidet. Von Dr. Gustav Wunder. † Maschinenbetrieb mittelst heißer Luft. Nach Burdin. † Ratschbohrer von R. A. Weston. (Mit 3 Abbildgn.) † Hoß von D. Woltra. (Mit 2 Abbildgn.) † Spinnversuche mit Italienscher Baumwolle von G. Wiffen. † Apparate für Brennereien und Brauereien von W. G. Newton. † Versuche mit dem Farbstoffe der Brassica purpurea von Dr. S. Gröthe. — **Industrielle Briefe:** Chemnitz: Die unterseeische Eisenbahn zwischen Dover und Calais. † Leipzig: Folgen des Engl.-Franz. Handelsvertrages. — **Technische Briefe:** Leipzig: Carbonsäure. — **Verhandlungen der Handels- und Gewerbekammern im K. Sachsen:** Chemnitz: Öffentliche Sitzung der Handelskammer am 24. Febr.: Berichterstattung über Bankwesen. † Öffentliche Sitzung der Gewerbekammer am 24. Febr.: Verbeizung der Beiträge für die Sonntag- und Fortbildungsschulen. — **Allgemeine Anzeigencassette.** — **Industrielle Notizen.** † **Industrielle Fragen.** † **Beantwortungen.** † **Technische Notizen.** † **Vermischte Notizen.** † **Personalnachrichten.** † **Patentertheilungen.** † **Correspondenz.**

Die Volkswirtschaft und der bewaffnete Friede.

So lang' des Zeitenwebstuhls Arme weben,
So lang' die Menschheit lebt von Pol zu Pol,
Bleibt Trauerspiel das große Völkerleben
Und hat ein Schwert zum ewigen Symbol.
A. Weisner.

An allen Enden Europa's haben sich jetzt, zum guten Theil in Folge leidiger Regierungssysteme, die politischen Bündnisse in Waffen angehäuft, denen vielleicht nur ein zündender Funken fehlt, um den alten Erdtheil in Blammen zu setzen. Der Nationalöconom muß, so gut wie jeder andere vernünftige Mensch, der die Sachen nimmt wie sie eben sind und sie sich nicht in der Studirstube einseitig zurecht legt, gewiß zugestehen, daß die Lage des ewigen Friedens, so sehnsüchtig erwartet und gefeiert von den Dichtern aller Zeiten und Völker, unseren Hoffnungen wieder in weite Ferne entrückt sind. Zwar hat der mächtige Mann an der Seine, der die Schicksale der Erde zu lenken glaubt, einen Krieg in Europa mit vollem Rechte als einen Bürgerkrieg bezeichnet; kann aber selbst der gläubigste Anhänger der Manchester'schen Schule behaupten, ein Bürgerkrieg sei in unserm „aufgeklärten Jahrhundert“ eine Unmöglichkeit geworden? Vor dem gesunden Menschenverstande ist gewiß streng genommen jeder Krieg ein Unfönn; denn je mehr der eine der streitenden Staaten im Rechte ist, desto entschiedener wird der andere im Unrechte sein, und wenn beide ebenso viel Recht als Unrecht haben, so würde sich wohl ein besseres Mittel zur Schlichtung der Streitigkeiten finden lassen, als das barbarische Recht des Stärkern. In der Praxis stellt sich die Sache aber anders und auch die Volkswirtschaft, deren Aufgabe doch die Pflege der durch den Krieg auf das Äußerste gefährdeten materiellen Interessen ist, wird sich nicht auf den kleinlichen Krämerstandpunkt stellen dürfen, einen Frieden um jeden Preis zu fordern; sie wird einen Krieg, wie wir ihn 1813 — 1815 zu führen hatten, ebenso entschieden billigen, wie sie sich jetzt für einen gesunden Krieg um Schleswig-Holstein laut genug ausdrückt. Weit schrecklicher als ein solches lustreinigendes Gewitter ist ihr ein Zwitterzustand, der seit Jahren wie ein Alp auf Europa liegt und Milliarden über Milliarden verschlungen hat: das ist der bewaffnete Friede mit seinen Rüstungen und den stehenden Heeren, der den besten Theil der Staatseinnahmen für sich beansprucht und die Staatsschulden auf eine unerhörte Höhe getrieben hat. Auffallend ist es, daß selbst in Kreisen, die sich gebildete nennen, der gefährliche Irrthum noch immer nicht verschwunden ist, als gingen die Summen, die das Militärwesen beansprucht, dem Nationalvermögen nicht verloren, weil sie ja im Lande blieben; namentlich in den Verein. Staaten Nordamerika's wird diese Behauptung, wie zur Beschwichtigung des überbürdeten Volkes, neuerdings vielfach ausgesprochen. Und doch

ist der Trugschluß, der darin liegt, außerordentlich einfach; man übersieht den Unterschied zwischen productiver und verschwenderischer Capitalanlage. Während bei jener stets Ueberschüsse geschaffen werden, durch deren Wiederverwendung vermehrte Arbeitsgelegenheit geboten wird, raubt die Verschwendung dem Capital seine Bestimmung, die Productivwirkung, und die Masse des Volkes verliert. Von diesem Standpunkte aus sind die folgenden Zahlen sehr lehrreich, die nach Kollb's ausgezeichnetem Handbuche der vergleichenden Statistik zeigen, wie viel Europa jährlich für den „bewaffneten Frieden“ zu zahlen hat; von diesen Zahlen gilt im vollsten Sinne Goethe's Wort: „Zahlen zeigen, wie die Welt regiert wird.“

Bruttosummen in Millionen Thalern.

	Einkünfte	Bedarf	Davon erfordern		
			Def	Militär	Schuld
Großbritannien	460	460	3,2	200	178
Frankreich	533	586	10	160	169
Rußland	318	334	8,6	146	58
Oesterreich	209	245	4,1	90	78
Preußen	137	142	3,1	43,3	16,2
Deutschland (Klein-)	156	158	9	27	25,6
Italien (mit Rom)	147	240	4,5	87	50
Schweiz	7,5	7,5	—	1,2	0,6
Belgien	39,7	38	0,9	9,7	10,8
Niederlande	49,7	46,1	0,9	11	17,4
Dänemark	13	12	0,9	4,7	4,3
Schweden	10,5	13,5	0,6	5,1	1,2
Norwegen	7,2	7,2	0,2	2,3	0,7
Spanien	120	160	3,5	40	28
Portugal	21,3	23,4	1	6,1	6,4
Griechenland	5,7	6,2	0,26	2	—
Türkei	76,3	89,4	6,7	38	13,7
Sa. ca.	2300	2568	57	874	658

Zieht man die bloß durchlaufenden Posten (Betriebskosten der Staatsanstalten, Erhebungskosten der Auflagen etc.) ab, so bleiben Reineinnahme ca. 1880 gegen Reinausgabe ca. 2148 Mill. Thlr. Hiervon erfordern

die Höhe ca.	57 Mill. = 2,45 %
das Militär (Land- und Seemacht) ca.	874 „ = 40,60 „
die Staatsschulden	658 „ = 30,29 „
	1589 Mill. = 73,33 %

bleiben für alle anderen Bedürfnisse

559 „ = 26,17 %

Die stehenden Heere Europa's, incl. der Kriegsmarine, umfassen ca. 3.000.000 Mann, von denen höchstens etwa die Hälfte für gewöhnlich beurlaubt ist, so daß etwa 1 1/2 Mill. junge Männer fortwährend einer bürgerlichen Beschäftigung entzogen sind. Nach dem obigen belaufen sich die Kosten des Heerwesens sämmtlicher Europ. Staaten im Frieden auf 874 Mill. Thlr. Volkswirtschaftlich sind aber die Opfer noch größer. Nimmt man an, daß jeder von den 1 1/2 Mill. kräftigen Männern täglich nur 1/2 Thlr. verdienen könne, so ergibt sich für Europa ein täglicher Produktionsverlust von mindestens 750.000 Thlr. Rechnet